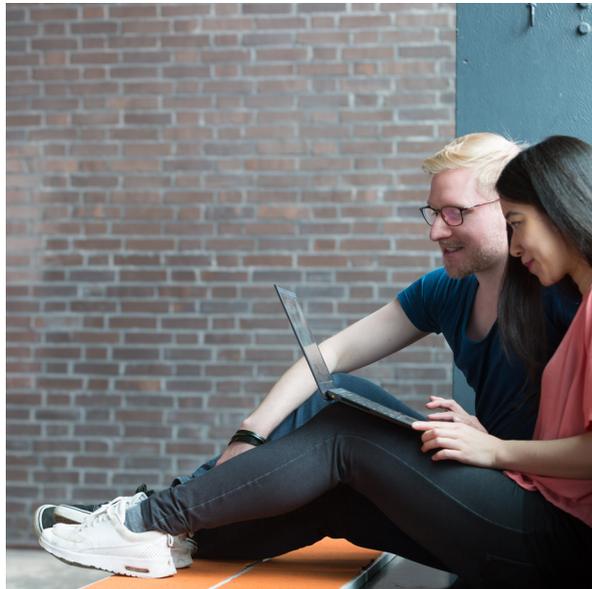




TestDaF

Test Deutsch als Fremdsprache

Beispielaufgaben aus der Demo-Version des digitalen TestDaF



Prüfungsteil Hören

Impressum

Gesellschaft für Akademische Studienvorbereitung und Testentwicklung e.V. (g.a.s.t.)

TestDaF-Institut

Universitätsstr. 134

D-44799 Bochum

Tel.: +49 234 32 29770

Fax: +49 234 32 14988

E-Mail: kontakt@gast.de

Amtsgericht Bonn

Registernummer VR 7827

Geschäftsführer: Dr. Hans-Joachim Althaus

Fotos: Lutz Kampert (Dortmund), iStock by Getty Images

Hinweis zum Urheberrecht:

Alle in dieser Demo-Version verwendeten Texte, Bilder und Grafiken sowie alle sonstigen Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.

Jede von g.a.s.t. nicht erlaubte Verwendung ist strafbar.

© g.a.s.t., TestDaF-Institut, Bochum 2020

Einführende Hinweise

Wenn Sie sich auf den digitalen TestDaF vorbereiten möchten, vermitteln Ihnen die Aufgaben in dieser Demo-Version eine genaue Kenntnis des Prüfungsformats.

Die Aufgaben wurden erprobt und zeigen Ihnen alle Aufgabentypen aus den vier Prüfungsteilen Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen.

Für Lehrkräfte und Lernende, die sich selbstständig auf den digitalen TestDaF vorbereiten möchten, sind die Transkripte der Hördateien und Videos sowie die Lösungen am Ende des Dokuments beigefügt.

Was ist anders als bei der Bearbeitung der Aufgaben am Computer?

- In der Prüfung sind die Bearbeitungszeiten für die einzelnen Aufgabentypen vorgegeben. Die verbleibende Bearbeitungszeit wird Ihnen jeweils angezeigt. Nach Ablauf der Zeit werden Sie automatisch zur nächsten Aufgabe weitergeleitet. Halten Sie sich bei der Vorbereitung auf die Prüfung an die vorgegebenen Bearbeitungszeiten.
- Sie können während der Prüfung nicht mehr zu einer bereits bearbeiteten Aufgabe zurückgehen. Die Reihenfolge der Aufgaben in dieser Demo-Version entspricht der Reihenfolge in der Prüfung.
- Die Darstellung der Aufgaben in dieser Print-Version entspricht weitestgehend der Darstellung der Aufgaben auf dem Bildschirm. Dort, wo es Abweichungen gibt, finden sich entsprechende Hinweise.
- Die Arbeitsanweisungen für die einzelnen Aufgabentypen sind so formuliert wie auch in der Prüfung. In der vorliegenden Printversion sind jedoch einige Bearbeitungsmöglichkeiten, z.B. das Klicken in Lücken oder das Ziehen von Elementen von links nach rechts (Drag & Drop), nicht möglich. Bei den jeweiligen Aufgabentypen finden Sie entsprechende Hinweise.

Audios und Videos für die Prüfungsteile Hören und Sprechen

- Die Audios bzw. Videos für den Prüfungsteil Hören sowie die Audiodateien für den Prüfungsteil Sprechen finden Sie online unter <https://www.testdaf.de/de/teilnehmende/der-digitale-testdaf/vorbereitung-auf-den-digitalen-testdaf/>.
- Im Prüfungsteil Sprechen sind die Aufgaben in mehrere Phasen unterteilt, die automatisch nacheinander ablaufen. In der Prüfung wird Ihnen durch entsprechende Symbole und Zeitangaben angezeigt, in welcher Phase Sie sich befinden und wie viel Zeit Ihnen noch zur Verfügung steht. Die Audiodateien für den Prüfungsteil Sprechen sind entsprechend aufgebaut und enthalten beispielsweise die genauen Zeiten für Ihre Vorbereitungszeit, in der Sie Ihre Äußerung planen können, und die eigentliche Sprechzeit.

Auf der TestDaF-Webseite (www.testdaf.de) finden Sie weitere Materialien zur Vorbereitung auf den digitalen TestDaF:

- Videos, in denen für jeden Aufgabentyp erklärt wird, worauf Sie bei der Bearbeitung achten sollen
- Die Deutsch Uni-Online (DUO) bietet ein Trainings- und Vorbereitungsmodul für den digitalen TestDaF an <https://www.deutsch-uni.com/portal/shop/course/course-detail/56?lang=de&category=3&course-schedule-id=1424>.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg bei der Vorbereitung auf den digitalen TestDaF!





Aufgabentyp	Format	Items
Kurzantwort: Übersicht ergänzen	Audio	5
Kurzantwort: Textstellen zu Begriffspaar notieren	Audio	4
Fehler in Zusammenfassung erkennen	Audio	2
Aussagen Personen zuordnen	Video	6
Kurzantwort: Gliederungspunkte zu Vortrag ergänzen	Video	4
Multiple-Choice	Audio	5
Laut- und Schriftbild abgleichen	Audio	4

Allgemeine Hinweise

- In der Prüfung werden Ihnen zu jeder Aufgabe die Anleitungstexte vorgelesen.
- Sie können sich bei allen Aufgabentypen Notizen auf Papier machen. Denken Sie aber daran, dass Sie Ihre Lösungen anklicken bzw. die Antworten eintippen müssen.
- Sie hören jeden Text einmal.

Hören - Aufgabentyp 1 (Kurzantwort: Übersicht ergänzen)

Sie hören ein Gespräch zwischen zwei Studierenden zum Thema „Jobmesse für Ingenieure“. Sie hören das Gespräch **einmal**.

Ergänzen Sie beim Hören die fünf leeren Felder in der Tabelle.

Schreiben Sie pro Feld maximal 2 Wörter.

Nach dem Hören haben Sie noch **20 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Sie haben jetzt **15 Sekunden** Zeit, um sich die Tabelle anzuschauen.



Hinweise:

- Die Items folgen nicht dem Textverlauf.
- Sie müssen Ihre Antworten in der Prüfung in die jeweiligen Felder mithilfe einer Tastatur eingeben. Üben Sie daher auch das Tippen.

Jobmesse für Ingenieure		Anmeldung nur für <input type="text"/>		
	Mo	Di	Mi	Do
Vormittag Was?	Praktika in der Robotik	Präsentation zum Thema Karriere im <input type="text"/>	Workshop zum Thema <i>Programmieren für Ingenieure</i> Bitte mitbringen: <input type="text"/>	Bewerbungsfotos
Wo?	Messehalle	Gebäude B, Raum 25	Gebäude C, <input type="text"/>	Messehalle
Mittagessen				
Nachmittag Was?	Praktika im Fahrzeugbau	<input type="text"/> zum Thema: <i>Berufe in der Energieversorgung</i>	Diskussion zum Thema <i>Gehalt und finanzielle Absicherung</i>	Bewerbungsfotos
Wo?	Messehalle	Gebäude C, Hörsaal 3	Gebäude C, Raum 17	Messehalle

Hören – Aufgabentyp 2 (Kurzantwort: Textstellen zu Begriffspaar notieren)

Hinweis:

Sie müssen Ihre Antworten in der Prüfung in die jeweiligen Felder mithilfe einer Tastatur eingeben. Üben Sie daher auch das Tippen.

Sie hören eine Podiumsdiskussion zum Thema „Schulnoten“. Sie hören das Gespräch **einmal**.

Notieren Sie für jede Person auf der linken Seite, was die Person fordert, und auf der rechten Seite ein dazugehöriges Argument in Stichpunkten.

Nach dem Hören haben Sie **3 Minuten** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren



Frau Jansson

Forderung

Notieren Sie hier nur die Forderung.

Argument

Notieren Sie hier nur das Argument.

Herr Kruse

Forderung

Notieren Sie hier nur die Forderung.

Argument

Notieren Sie hier nur die Forderung.

Hören – Aufgabentyp 3 (Fehler in Zusammenfassung erkennen)

Sie hören einen Ausschnitt aus einer Vorlesung im Fach Stadtplanung zum Thema „Ländliche Regionen in Deutschland“. Sie hören den Text **einmal**.

Machen Sie sich beim Hören Notizen. Sie müssen nicht jedes Detail notieren.

Nach dem Hörtext sehen Sie eine schriftliche Zusammenfassung.

Klicken Sie auf die zwei Sätze in der Zusammenfassung, die falsche Informationen enthalten.

Ein zweiter Klick löscht die Auswahl wieder.

Nach dem Hören haben Sie **2 Minuten und 30 Sekunden** Zeit, um die Aufgabe zu bearbeiten.



Hinweise:

- Die Arbeitsanweisung ist so formuliert wie in der Prüfung. Ein Anklicken der inhaltlich falschen Sätze ist hier nicht möglich. Markieren Sie daher die entsprechenden Sätze.
- Die Zusammenfassung erscheint erst nach Ende des Hörtextes. Decken Sie die Zusammenfassung während des Hörens ab und machen Sie sich Notizen. Schauen Sie sich die Zusammenfassung erst nach dem Hörtext an.

Zusammenfassung

Nur noch wenige Menschen in Deutschland wohnen in kleinen Orten auf dem Land, und immer mehr ziehen von dort weg. Von den Menschen, die noch in Dörfern wohnen, pendeln viele jeden Tag zum Arbeitsplatz in die Stadt. Wissenschaftler untersuchen, welche Faktoren das Leben auf dem Land wieder attraktiver machen könnten. Als wichtiger Faktor gilt die Dorfgemeinschaft, deren Engagement sich oft in den ortsansässigen Vereinen zeigt. Wenn es in einem Dorf viele Vereine gibt, ist es allerdings für neu zugezogene Personen schwieriger, in die Dorfgemeinschaft aufgenommen zu werden. Um in Dörfern Arbeitsplätze zu schaffen, muss der Internetzugang verbessert werden. Bisher ist dieser in vielen ländlichen Gegenden unzureichend. Auch neue Logistikkonzepte werden entwickelt, weil sich in Dörfern die herkömmliche Personen- oder Paketbeförderung oft nicht lohnt.

Hören – Aufgabentyp 4 (Aussagen Personen zuordnen)

Sie sehen eine Podiumsdiskussion zum Thema „Zoos“. Sie sehen das Video **einmal**.

Klicken Sie an, zu wem die Aussagen 1–6 passen.

Für jede Aussage gibt es genau eine richtige Lösung.

Nach dem Video haben Sie **45 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Sie haben jetzt **45 Sekunden** Zeit, um die Aussagen zu lesen.

Video-Player



03:11 / 03:24

	Herr Ebert	Frau Kottmeier	beide	keiner
1. Der Staat trägt eine Verantwortung für das Wohlfühl von Tieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Es sollte mehr Gesetze zum Schutz von Tieren geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
3. Der Staat sollte eine „In-situ-Arterhaltung“ finanziell unterstützen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Zoos leisten einen großen Beitrag zur Erhaltung bedrohter Tierarten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Tiere in Zoos verhalten sich aufgrund einer nicht artgerechten Haltung unnatürlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Diese Person stützt ihre Meinung auf wissenschaftliche Erkenntnisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hören – Aufgabentyp 5 (Kurzantwort: Gliederungspunkte zu Vortrag ergänzen)

Sie sehen einen Ausschnitt aus einer Vorlesung im Fach Neurowissenschaften zum Thema „Gesichtserkennung“. Sie sehen das Video **einmal**.

Ergänzen Sie beim Hören die Gliederungspunkte in den Textfeldern in Stichpunkten.

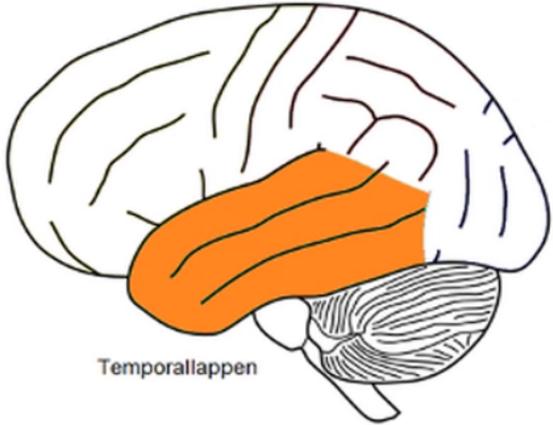
Nach dem Video haben Sie **3 Minuten** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.
Sie haben jetzt **10 Sekunden** Zeit sich die Gliederungspunkte anzuschauen.

Hinweis:

Sie müssen Ihre Antworten in der Prüfung in die jeweiligen Felder mithilfe einer Tastatur eingeben. Üben Sie daher auch das Tippen.

Video-Player

Temporallappen



00:22 / 03:03

Merkmal von Gesichtszellen:

Frühere, widerlegte Annahme:

Neue Erkenntnis aus den Forschungsergebnissen:

Aufgabe des Computer-Algorithmus:

Hören 6 – Aufgabentyp 6 (Multiple-Choice)

Hinweis:

Die Antwortoptionen sind in der Prüfung nicht mit a) bis d) bezeichnet. Sie können pro Frage nur eine Option auswählen.

Sie hören einen Ausschnitt aus einem Vortrag zum Thema „Mehrsprachigkeit“. Sie hören den Text **einmal**.

Beantworten Sie die Fragen 1–5. Klicken Sie die Fragen an und entscheiden Sie, welche Lösung passt.

Für jede Frage gibt es genau eine richtige Lösung.

Nach dem Hören haben Sie **1 Minute und 30 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Sie haben jetzt **1 Minute und 30 Sekunden** Zeit, um die Fragen zu lesen.



Frage 1: Mehrsprachigkeit ist laut der Sprecherin ...

- besonders in Deutschland stark verbreitet. [a]
- das Lernen mehrerer Sprachen von Geburt an. [b]
- oft mit falschen Vorstellungen verbunden. [c]
- weltweit nur wenig verbreitet. [d]

Frage 2: Ältere Menschen in Deutschland sprechen häufig ...

- mehrere Sprachen mittelmäßig gut. [a]
- mehrere Sprachen wie eine Muttersprache. [b]
- weniger Sprachen als der weltweite Durchschnitt. [c]
- weniger Sprachen als Menschen in Großbritannien. [d]

Frage 3: Alle Teilnehmenden der Untersuchung in Berlin ...

- hatten Türkisch schon als Baby gelernt. [a]
- sprachen besser Türkisch als Deutsch. [b]
- waren in der Türkei geboren. [c]
- waren Kinder im Alter von 6–7 Jahren. [d]

Frage 4: Als Resultat der Untersuchung ...

- empfiehlt die Sprecherin, Sprachen früher zu lehren. [a]
- hebt die Sprecherin die Vorteile von bilingualer Erziehung hervor. [b]
- kritisiert die Sprecherin den üblichen Sprachunterricht in Schulen. [c]
- warnt die Sprecherin davor, bilinguale Erziehung zu spät zu beginnen. [d]

Frage 5: Das Hauptziel des Vortrags besteht darin, ...

- den Nutzen von Mehrsprachigkeit infrage zu stellen. [a]
- den Umgang mit Mehrsprachigkeit zu kritisieren. [b]
- falsche Meinungen über Mehrsprachigkeit richtigzustellen. [c]
- von den Vorteilen von Mehrsprachigkeit zu überzeugen. [d]

Hören – Aufgabentyp 7 (Laut- und Schriftbild abgleichen)

Sie hören einen Text zum Thema „Zufriedenheit“, den Sie gleichzeitig mitlesen müssen. Hörtext und schriftlicher Text sind nicht identisch. Vier Wörter sind unterschiedlich. Sie hören den Text **einmal**.

Klicken Sie beim Hören auf die vier Wörter, die nicht dem Hörtext entsprechen, um sie zu markieren.

Ein zweiter Klick löscht die Markierung wieder.

Nach dem Hören haben Sie **20 Sekunden** Zeit, um Ihre Antworten zu kontrollieren.

Hinweis:

Die Arbeitsanweisung ist hier so formuliert wie in der Prüfung. Ein Anklicken der Wörter ist hier nicht möglich. Markieren Sie daher die entsprechenden Wörter.

Zufriedenheit

Die Grundstimmung, mit der wir durchs Leben gehen, hängt nur erstaunlich wenig von den Wendungen unserer Biografie ab. Aber worauf baut Zufriedenheit denn auf? Und wie erreicht man sie am besten? Im Urteil darüber, wie dieser Zustand der Zufriedenheit zu erreichen ist, irren Menschen offenbar erstaunlich oft. Es gelten gemeinhin vor allem materieller Wohlstand, Gesundheit oder eine Heirat als Garantie für ein zufriedenes Leben. Etliche Studien zeigen jedoch, dass derartige Ereignisse und Umstände die Art und Weise, wie wir das Leben betrachten, nur in engen Grenzen beeinflussen.





Prüfungsteil Hören

Hören – Aufgabentyp 1 (Kurzantwort: Übersicht ergänzen)

Hier sehen Sie Musterlösungen. Antworten mit derselben Bedeutung, die verständlich sind, werden auch als richtig akzeptiert.

Jobmesse für Ingenieure		Anmeldung nur für <input type="text" value="(die) Workshops"/>		
	Mo	Di	Mi	Do
Vormittag Was?	Praktika in der Robotik	Präsentation zum Thema Karriere im <input type="text" value="öffentlichen Dienst"/>	Workshop zum Thema <i>Programmieren für Ingenieure</i> Bitte mitbringen: <input type="text" value="USB-Stick"/>	Bewerbungsfotos
Wo?	Messehalle	Gebäude B, Raum 25	Gebäude C, <input type="text" value="Raum 5"/>	Messehalle
Mittagessen				
Nachmittag Was?	Praktika im Fahrzeugbau	<input type="text" value="Vortrag"/> zum Thema: <i>Berufe in der Energieversorgung</i>	Diskussion zum Thema <i>Gehalt und finanzielle Absicherung</i>	Bewerbungsfotos
Wo?	Messehalle	Gebäude C, Hörsaal 3	Gebäude C, Raum 17	Messehalle

Hören – Aufgabentyp 2 (Kurzantwort: Textstellen Begriffspaar zuordnen)

Hier sehen Sie mehrere mögliche Lösungen. Sie müssen nur eine Lösung nennen. Antworten mit derselben Bedeutung, die verständlich sind, werden auch als richtig akzeptiert.

Frau Jansson

Forderung

- Schulnoten abschaffen
- Noten durch Gespräche | Berichte ersetzen

Argument

- Schulnoten sind subjektiv | demotivierend | nicht vergleichbar
- gleiche Leistungen erhalten oft unterschiedliche Noten
- durch Berichte | Gespräche wissen Schüler und Schülerinnen besser, in welchen Bereichen sie sich noch verbessern müssen

Herr Kruse

Forderung

- Schulnoten sollten nicht alleinstehen
- Noten sollten mit Kommentaren kombiniert werden

Argument

- Schulnoten sind leicht zu verstehen | motivierender | geben schnellen Überblick über die Leistung von Schülerinnen und Schülern
- Noten geben eine einfache Rückmeldung zu Verbesserung und Verschlechterung

Hören – Aufgabentyp 3 (Fehler in Zusammenfassung erkennen)

Die zwei markierten Sätze in der Zusammenfassung sind falsch:

Nur noch wenige Menschen in Deutschland wohnen in kleinen Orten auf dem Land, und immer mehr ziehen von dort weg. Von den Menschen, die noch in Dörfern wohnen, pendeln viele jeden Tag zum Arbeitsplatz in die Stadt. Wissenschaftler untersuchen, welche Faktoren das Leben auf dem Land wieder attraktiver machen könnten. Als wichtiger Faktor gilt die Dorfgemeinschaft, deren Engagement sich oft in den ortsansässigen Vereinen zeigt. Wenn es in einem Dorf viele Vereine gibt, ist es allerdings für neu zugezogene Personen schwieriger, in die Dorfgemeinschaft aufgenommen zu werden. Um in Dörfern Arbeitsplätze zu schaffen, muss der Internetzugang verbessert werden. Bisher ist dieser in vielen ländlichen Gegenden unzureichend. Auch neue Logistikkonzepte werden entwickelt, weil sich in Dörfern die herkömmliche Personen- oder Paketbeförderung oft nicht lohnt.

Hören – Aufgabentyp 4 (Aussagen Personen zuordnen)

	Herr Ebert	Frau Kottmeier	beide	keiner
1. Der Staat trägt eine Verantwortung für das Wohlbefinden von Tieren.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
2. Es sollte mehr Gesetze zum Schutz von Tieren geben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
3. Der Staat sollte eine „In-situ-Arterhaltung“ finanziell unterstützen.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
4. Zoos leisten einen großen Beitrag zur Erhaltung bedrohter Tierarten.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
5. Tiere in Zoos verhalten sich aufgrund einer nicht artgerechten Haltung unnatürlich.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
6. Diese Person stützt ihre Meinung auf wissenschaftliche Erkenntnisse.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>

Hören – Aufgabentyp 5 (Kurzantwort: Gliederungspunkte zu Vortrag ergänzen)

Hier sehen Sie mehrere mögliche Lösungen. Antworten mit derselben Bedeutung, die verständlich sind, werden auch als richtig akzeptiert.

Merkmal von Gesichtszellen:

(sind) besonders aktiv bei der Betrachtung von Gesichtern

Frühere, widerlegte Annahme:

- für die Erkennung eines Gesichts ist jeweils eine Nervenzelle zuständig
- eine Zelle erkennt ein ganzes Gesicht

Neue Erkenntnis aus den Forschungsergebnissen:

jede Gesichtszelle erkennt nur einen Teil | einen Aspekt des Gesichts

Aufgabe des Computer-Algorithmus:

berechnen, wie das Gesicht aussah, das ein Affe gesehen hatte

Hören – Aufgabentyp 6 (Multiple-Choice)

1 C; 2 C; 3 a; 4 a; 5C

Hören – Aufgabentyp 7 (Laut- und Schriftbild abgleichen)

Diese markierten Wörter entsprechen nicht dem Hörtext:

Die Grundstimmung, mit der wir durchs Leben gehen, hängt nur erstaunlich wenig von den Wendungen unserer Biografie ab. Aber worauf baut Zufriedenheit denn auf? Und wie erreicht man sie am besten? Im Urteil darüber, wie dieser Zustand der Zufriedenheit zu erreichen ist, irren Menschen offenbar erstaunlich oft. Es gelten gemeinhin vor allem materieller Wohlstand, Gesundheit oder eine Heirat als Garantie für ein zufriedenes Leben. Etliche Studien zeigen jedoch, dass derartige Ereignisse und Umstände die Art und Weise, wie wir das Leben betrachten, nur in engen Grenzen beeinflussen.

Sie hören stattdessen

denn – dann

besten – ehesten

Es – So

Garantie – Garanten

Hören

Hören – Aufgabentyp 1

PASCAL:

Hallo Sofie! Setz dich doch. Haste Zeit für'n Kaffee?

SOFIE:

Hi, Pascal! Schön dich zu sehen. Ja klar, ich setz mich kurz zu dir. Ich hab' später noch ein Treffen von unserer Planungsgruppe für die Jobmesse, die ich mitorganisiere. Aber für einen Kaffee hab' ich noch Zeit.

PASCAL:

Ach ja, die Jobmesse – da hab' ich mir auch schon fest vorgenommen hinzugehen. Soll's da nicht auch einen Workshop zum Programmieren geben? Weil das würde mich echt interessieren. Ich hatte zwar mal eine Vorlesung zu dem Thema, in der ich die Grundlagen gelernt habe – verschiedene Programmiersprachen, Algorithmen und so –, aber das ist echt schon lange her...

SOFIE:

Ja, da gibt's einen Workshop. Wir sind ja noch mitten in der Planung, aber der findet auf jeden Fall am Mittwochvormittag statt, in Raum 5 im Gebäude C.

PASCAL:

Cool, das merke ich mir. Eine kleine Auffrischung kann mir auf jeden Fall nicht schaden. Und der ist dann auch mit praktischen Übungen, oder ist das mehr Theorie?

SOFIE:

Nein, nein, der soll schon mit praktischen Anwendungen sein. Der Workshop-Leiter meinte, dass ihr da einige Übungen macht. Und am besten solltet ihr auch einen USB-Stick mitbringen, dann könnt ihr euch auch die Dateien zum Üben auch mit nach Hause nehmen.

Und du studierst doch Erneuerbare Energien, oder? Am Dienstag gibt's nämlich einen Vortrag über Berufe in der Energieversorgung. Der könnte für dich dann ja auch interessant sein.

PASCAL:

Oh ja, das klingt super. Ich hab' mir schon ein paar Stellenanzeigen durchgelesen im Bereich regenerative Energien, das kommt auf jeden Fall in Frage für mich. Im Moment bin ich allerdings noch am Überlegen, ob ich nach dem Master echt gleich in die Wirtschaft will... oder vielleicht doch erstmal promovieren...

SOFIE:

Also, wenn du dir da noch nicht so sicher bist, kann ich dir gleich noch 'ne Präsentation am Dienstagvormittag empfehlen. Da geht's um Karrieremöglichkeiten im öffentlichen Dienst. Das ist ja ein Bereich, an den viele Ingenieure gar nicht denken. Und meistens verdient man auch weniger als im Privatsektor. Aber ich denke, es lohnt sich auf jeden Fall, sich mal anzuhören, welche Möglichkeiten es da gibt.

PASCAL:

Klar, warum nicht! Sag mal, muss man sich für die Messe eigentlich anmelden?

SOFIE:

Für die ganze Messe nicht, nein. Das ist eine offene Veranstaltung. Die Messe findet ja zum ersten Mal statt, deswegen wollen wir erst mal schauen, wie groß das Interesse grundsätzlich ist. Die einzige Ausnahme sind aber die Workshops, weil für die haben wir nur eine beschränkte Anzahl an Plätzen.

Hören – Aufgabentyp 2

MODERATORIN:

Herzlich willkommen! Seit Jahrzehnten diskutieren Pädagogen und Bildungsforscher über den Sinn oder Unsinn von Schulnoten. Heute zu Gast bei mir sind Frau Jansson, Bildungsforscherin, und Herr Kruse, selbst Lehrer sowie Mitglied des Deutschen Lehrerverbandes. Frau Jansson, in Ihrem neuesten Buch kritisieren Sie die klassische Notengebung. Können Sie uns das kurz erläutern?

FRAU JANSSON:

Nun, mein Hauptkritikpunkt liegt darin, dass eine faire Beurteilung durch unser Notensystem nicht gegeben ist, denn Noten sind nur wenig vergleichbar und sehr subjektiv. Wenn verschiedene Lehrkräfte zum Beispiel ein und denselben Aufsatz zur Korrektur erhalten, kommt dabei meist nicht die gleiche Note heraus.

MODERATORIN:

Mmh... Herr Kruse, was sagen Sie zu dieser Kritik?

HERR KRUSE:

Ja, ich denke, wir sind uns darin einig, dass die Beurteilung durch Noten von vielen Faktoren abhängt, die nicht immer mit der wirklichen Leistung der Schülerinnen und Schüler zu tun haben. Dadurch sind Noten oft willkürlich und nicht vergleichbar. Ganz darauf verzichten würde ich aber nicht wollen. Mein Vorschlag für eine gerechtere, transparentere Beurteilung wäre, dass Noten nie alleinstehen sollten, sondern immer in Verbindung mit Kommentaren, die den Schülern und Schülerinnen aufzeigen, wo sie Fehler gemacht haben und wo Verbesserungsbedarf besteht. Die Note als Zahl sollte trotzdem erhalten bleiben, denn sie zeigt den Schülern auf einen Blick, ob sie sich verbessert oder verschlechtert haben. Eine Rückmeldung, die so einfach zu verstehen ist, ist auch motivierender.

FRAU JANSSON:

Genau beim Punkt Motivation widerspricht Ihnen aber die Forschung! Eine Untersuchung aus Israel hat Probleme aufgezeigt, die genau diese Kombination, die Sie einführen möchten, mit sich bringen kann. Die Untersuchung zeigte nämlich, dass Schüler, die für eine Aufgabe keine Noten, sondern nur Hinweise dazu bekommen hatten, wo sie sich noch verbessern könnten, anschließend deutlich häufiger noch mehr Aufgaben dieser Art lösen wollten als Schüler, die Kommentare und Noten erhalten hatten. Bei denen war sogar das Gegenteil der Fall. Die Note wirkte sich also sogar demotivierend aus. Ich denke, die logische Schlussfolgerung aus diesen Ergebnissen sollte sein, Schulnoten komplett durch Entwicklungsgespräche oder schriftliche Berichte zu ersetzen. Diese Berichte können den Lernfortschritt differenzierter erfassen und Schüler erhalten konkrete Anhaltspunkte, in welchen Bereichen sie sich noch verbessern können.

Hören – Aufgabentyp 3

Ich möchte heute über ein Problem sprechen, das uns in Deutschland seit einigen Jahren beschäftigt. Wenn wir uns Deutschland mal anschauen, dann sehen wir, dass über die Hälfte der Deutschen in kleinen, ländlichen Orten mit weniger als 20.000 Einwohnern wohnt. Der demografische Wandel und die Abwanderung in die Städte lassen viele davon aber schrumpfen – manchmal sogar so sehr, dass diese Ortschaften kaum noch lebensfähig sind. Erst schließt der letzte Laden, dann die letzte Arztpraxis... Immobilien, die frei werden, finden keinen Käufer mehr... und Leerstand breitet sich aus.

Das Phänomen ist natürlich bekannt und es gibt auch schon einige Stadtplaner, die sich damit beschäftigen, wie man diese sterbenden Dörfer wiederbeleben kann.

Die meisten deutschlandweiten Studien über schrumpfende Dörfer kommen immer wieder zur Erkenntnis, dass das wirkliche Erfolgsgeheimnis die Dorfgemeinschaft ist. Als einfachen Indikator kann man da die Vereinsdichte festmachen. Je höher die Vereinsdichte in diesen kleinen Orten ist, desto stabiler sind sie. Das ist einfach ein Zeichen dafür, dass sich die Menschen organisieren – sei es im Sportverein, im Musikverein, einem Schützenverein oder was auch immer, sie haben offenbar eine Freude, dort zu leben und ziehen damit auch Neuzuzügler an, die sonst oft Schwierigkeiten haben, in der Dorfgemeinschaft Anschluss zu finden.

Auch das Ortszentrum ist ein wichtiger Faktor. Früher war das Ortszentrum ein täglicher Treffpunkt für alle Dorfbewohner. Heutzutage ist das anders. Es gibt viele Berufspendler, die morgens früh in die Stadt aufbrechen, dort auch ihre Einkäufe erledigen und erst abends zurückkehren. So veröden die Dörfer. Ein schönes Wohnumfeld auf dem Land im Grünen reicht also nicht aus. Es muss auch Arbeitsplätze geben.

Genau diese Lücke könnten in unseren Zeiten von Globalisierung und digitalem Datenverkehr jetzt neue Berufe füllen. Denn wer eine Webseite hat, kann zum Beispiel im Dorf ein Produkt herstellen und es dann online in der ganzen Welt verkaufen.

Ein zuverlässiger, schneller Internetzugang ist für solche Personen natürlich unverzichtbar. Den gibt es allerdings noch längst nicht überall in Deutschland. Wenn wir uns zum Beispiel den ländlichen Südwesten anschauen, da liegt die Versorgungsrate unter 20 Prozent, manche Dörfer haben noch nicht einmal Handyempfang! Eine Verbesserung der Informationstechnik kann also helfen, diese schrumpfenden Regionen wiederzubeleben.

Und neben dieser Informationstechnik erforschen wir aber auch intelligente Dienste, mit denen man das Leben auf dem Land wieder attraktiver machen kann, zum Beispiel mit neuen Logistikkonzepten. In dünn besiedelten Bereichen stehen wir oft vor dem Problem, dass sich die Personen- oder die Paketbeförderung alleine nicht rechnet. Da macht es also Sinn, die beiden zusammenzuführen. Das erfordert von der technischen Seite her ein Verknüpfen unterschiedlicher Logistiksysteme.

Hören – Aufgabentyp 4

MODERATORIN:

In unserer Diskussion heute geht es um die Haltung von Tieren in Zoos. Zu Gast sind Herr Dr. Ebert, der selbst Direktor eines Zoos ist, und Frau Dr. Kottmeier; sie ist Tierärztin. Herzlich willkommen, Sie beide! Ich freue mich, dass Sie da sind. Sie beide beschäftigen sich mit Fragen des Tierschutzes und artgerechter Haltung: Herr Dr. Ebert beschäftigt sich nun mit der Frage, inwieweit die Haltung in Zoos artgerecht ist.

HERR EBERT:

Ja, da hat sich in den letzten Jahrzehnten viel getan. Wir wissen heute schon recht genau, wie man Tiere auch in Zoos gesund, sozial integer und ohne chronischen Stress hält. Und es gibt hier in Deutschland glücklicherweise auch gesetzliche Vorschriften für alle Zoos, die regelmäßig bundesweit aktualisiert werden. Und in Fällen, wo *nicht* artgerecht gehalten wird, was natürlich vorkommen kann, greift der Staat auch auf Grundlage der Gesetze ein. Was das angeht, haben wir hier vorbildliche Verhältnisse.

FRAU KOTTMEIER:

Ja, wenn ich da kurz mal einhaken dürfte: Ich finde es auch wichtig, dass der Staat da seiner Rolle gerecht wird und den Tierschutz rechtlich unterstützt. Nur, viele Zoos sind ja auch staatlich subventioniert. Und da stellt sich mir natürlich die Frage, ob all diese Millionen jedes Jahr nicht lieber in die Erhaltung des natürlichen Lebensraums der Tiere fließen sollten – der Regenwälder oder der Arktis, oder in die Etablierung von Nationalparks, in denen die Tiere geschützt leben können. Das wäre meiner Meinung nach eine sinnvollere Investition.

HERR EBERT:

Ja, im Prinzip wäre der Schutz *in situ*, also im natürlichen Lebensraum, der Erhaltungszucht in Zoos selbstverständlich vorzuziehen. Es gibt aber auch viele Gründe dagegen: Viele Länder sind politisch instabil. In anderen sind die Behörden korrupt oder so ineffizient, da ist an vernünftige Artenschutzarbeit gar nicht zu denken und Investitionen wären völlig fehl am Platze.

Und da übernehmen Zoos eine Brückenfunktion, und das sehe ich auch als eine Hauptaufgabe von Zoos – nämlich vom Aussterben bedrohte Tiere zu schützen, sie in Zoos nachzuzüchten und sie dann auch auszuwildern, wenn das wieder möglich ist.

FRAU KOTTMEIER:

Hm ja... Aber ich habe trotzdem Bedenken, dass es nicht immer gewährleistet ist, dass die Haltung in Zoos auch wirklich artgerecht ist. Das sieht man besonders bei Tierarten wie z.B. Delfinen, die in unnatürlich kleinen Gruppen gehalten werden, aber auch bei Eisbären oder bei Großkatzen. Diese Tiere zeigen ein gestörtes Sozialverhalten, sie neigen zu sogenannten Stereotypen, d.h. dazu, die immer gleichen Bewegungsabläufe immer wieder zu wiederholen.

Und ja, gefährdete Tierarten zu schützen ist ein wichtiges Ziel, da gebe ich Ihnen Recht, dennoch habe ich gerade die Ergebnisse einer Studie des Max-Planck-Instituts gelesen, dass bisher nachweislich nur 17 Tierarten durch die Erhaltungszucht in Zoos vor dem Aussterben bewahrt werden konnten. Und diese Zahl finde ich sehr ernüchternd.

HERR EBERT:

Also das wäre mir neu, aber ich schaue mir die Studie gerne mal an. Und ich möchte noch was zu Delfinen sagen, die Sie angesprochen haben. In deutschen Delfinarien werden seit den 1990er Jahren regelmäßige hormonphysiologische Untersuchungen durchgeführt und es zeigt sich, dass die Tiere keinen chronischen Stress haben. Dass Zoos grundsätzlich nicht artgerecht wären, halte ich deshalb für eine falsche Aussage.

Hören – Aufgabentyp 5

Menschen und andere Primaten können ausgesprochen gut Gesichter von Bekannten und Gesichter von Unbekannten unterscheiden. Schon seit einiger Zeit versuchen Neurowissenschaftler zu ergründen, wie unser Gehirn Gesichter erfasst, abspeichert und anschließend wieder zuordnet.

Wenn wir jetzt unser Gehirn einmal anschauen, dann sind besonders sechs Hirnbereiche im Temporallappen – das ist der Bereich, der hier orange markiert ist – da von Bedeutung; und in diesen Arealen im Temporallappen sitzen die sogenannten „Gesichtszellen“. Die sind besonders stark aktiv bei der Betrachtung von Gesichtern, wenn wir also das Gesicht einer anderen Person sehen, aber nicht beim Anblick von anderen Gegenständen. Sie reagieren also nur auf Gesichter so stark. Das haben die Forscher herausgefunden, indem sie Gehirne von Menschen und anderen Primaten im MRT, also mittels funktioneller Magnetresonanztomographie, gescannt haben.

Bis vor kurzem hat man immer angenommen, dass für die Erkennung eines Gesichts jeweils eine bestimmte Gesichtszelle im Gehirn zuständig ist. Das heißt also, man dachte, jede Gesichtszelle im Gehirn würde ein ganzes Gesicht erkennen. Aber das erscheint nicht ganz logisch, weil prinzipiell könnten wir ja Milliarden von Menschen unterscheiden, aber wir haben keine Milliarden von Gesichtszellen in unserem Gehirn. Welches System steckt also hinter unserer Gesichtserkennung? Das war der Hintergrund einer aktuellen Studie, die ich Ihnen hier kurz vorstelle.

Und zwar haben die Forscher während des Versuchs Affen Bilder von Gesichtern präsentiert und gleichzeitig die Aktivität in ihren Gesichtszellen im Gehirn erfasst. Das sehen Sie hier schematisch dargestellt auf diesem Bild. Links ist der Bildschirm, auf dem ein Gesicht gezeigt wird, und rechts der Affe, der das Gesicht sieht und dessen Aktivität im Gehirn gemessen wird.

Was sich da dann gezeigt hat, war interessant. Die Aktivität bestimmter einzelner Gesichtszellen beim Anblick von sehr unterschiedlichen Gesichtern blieb gleich. Es stellte sich also heraus, dass die Gesichtszellen nicht jeweils ein ganzes Gesicht codieren, wie man das bisher angenommen hatte, sondern dass sie nur eine bestimmte räumliche Information eines Gesichts abbilden. Jede Gesichtszelle erfasst also nur einen bestimmten Aspekt im Gesicht und ist für andere Bereiche blind. Und das war überraschend.

Anhand dieser Erkenntnisse entwickelten die Forscher anschließend einen Computer-Algorithmus, der Gesichter aus den neuronalen Reaktionen im Gehirn der Versuchsaffen entschlüsseln konnte. Mit anderen Worten: Sie zeigten den Tieren die Gesichter und zeichneten über die Elektroden die Aktivitäten der Gesichtszellen im Gehirn auf. Und aus diesen Daten konnte der Algorithmus dann das Gesicht rekonstruieren, das der Affe gesehen hatte. Und zwar erstaunlich akkurat, wie man auf den Fotos hier sieht! Links sehen Sie die Fotos, die die Affen gesehen hatten, und rechts die Gesichter, die mit dem Algorithmus berechnet worden waren. Und wie Sie sehen, ähneln die sich stark.

Hören – Aufgabentyp 6

An unserem Institut an der Universität Potsdam befassen wir uns seit 2011 mit dem Thema Mehrsprachigkeit im Individuum. Wir machen dazu Experimente, um zu erfahren, wie mehrere Sprachen verarbeitet werden. Aber was versteht man eigentlich unter Mehrsprachigkeit? Wann gilt man zum Beispiel als bilingual? Man hört manchmal, mehrsprachig ist man, wenn man zwei oder mehr Sprachen perfekt beherrscht und sie von Geburt an gelernt hat. Und dass das etwas recht Außergewöhnliches ist. Unsere Experimente zeigen aber, dass die Vorstellung zum Beispiel eines balancierten Bilingualismus in den meisten Fällen nicht zutrifft, sondern dass es bei Bilingualen typischerweise eine stärkere und eine schwächere Sprache gibt. Und dass die Vorstellung, dass es eine perfekte Beherrschung von zwei oder mehr Sprachen gibt, eine Illusion ist, in den meisten Fällen.

Wir verstehen als Mehrsprachigkeit also, wenn eine Person mehrere Sprachen mehr oder weniger gut beherrscht. In diesem Sinn ist Mehrsprachigkeit der Normalfall und Einsprachigkeit eher die Ausnahme. Die Situation, die man in Teilen Großbritanniens findet oder auch in Teilen vor allem der älteren Bevölkerung in Deutschland, dass Menschen praktisch in Reinform einsprachig leben und aufwachsen, ist weltweit betrachtet eher die Ausnahme. Typischerweise wachsen Menschen mit mehreren Sprachen auf und lernen im Laufe ihres Lebens mehrere Sprachen.

Der nächste Mythos über Mehrsprachigkeit, ist der Glaube: Je früher, desto besser. Je früher man mit der bilingualen Erziehung anfängt, desto besser das Resultat, also am allerbesten gleich ab der Geburt. Auch das ist ein Mythos. Wir haben kürzlich eine große Untersuchung mit ungefähr 100 Personen aus der türkisch-deutschen Sprachgemeinschaft in Berlin durchgeführt. Alle diese Personen haben das Türkische von Geburt an gelernt, aber das Deutsche kam in unterschiedlichem Alter hinzu. Bei einer Gruppe von Geburt an, bei der zweiten Gruppe im Kindergartenalter und bei der dritten Gruppe erst später.

Was wir festgestellt haben, ist, dass die beiden Gruppen, die Deutsch von der Geburt an oder ab dem Kindergarten gelernt hatten, sich nicht unterscheiden haben. Beide Gruppen beherrschten das Deutsche wie eine Muttersprache. Erst die dritte Gruppe, die das Deutsche erst ab der Grundschule oder später erlernt hatte, unterschied sich. Sie haben bei unseren Experimenten kein Muttersprachenniveau erreicht. Es gibt also ein kritisches Zeitfenster, etwa bis zum Alter von 6 bis 7 Jahren, in dem Kinder eine Sprache als Muttersprache lernen können. Man sollte deswegen mit der bilingualen Erziehung nicht, wie bisher, erst anfangen auf dem Gymnasium oder in der Grundschule, sondern früher. Zum Beispiel ab dem Kindergarten. Noch vor dem Kindergarten anzufangen ist aber nicht zwingend nötig. Das Motto sollte also sein, nicht je früher desto besser, sondern früher als bislang üblich.

Hören – Aufgabentyp 7

Die Grundstimmung, mit der wir durchs Leben gehen, hängt nur erstaunlich wenig von den Wendungen unserer Biografie ab. Aber worauf baut Zufriedenheit dann auf? Und wie erreicht man sie am ehesten? Im Urteil darüber, wie dieser Zustand der Zufriedenheit zu erreichen ist, irren Menschen offenbar erstaunlich oft. So gelten gemeinhin vor allem materieller Wohlstand, Gesundheit oder eine Heirat als Garanten für ein zufriedenes Leben. Etliche Studien zeigen jedoch, dass derartige Ereignisse und Umstände die Art und Weise, wie wir das Leben betrachten, nur in engen Grenzen beeinflussen.

Hören

Aufgabentyp 2

Hörtext, Titel: „Sind Schulnoten noch zeitgemäß?“, Jana Hauschild, 09.10.2014, Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH,

Link: <http://www.spektrum.de/news/sind-schulnoten-noch-zeitgemaess/1312119>

Aufgabentyp 3

Hörtext, Titel: „Die Wiederbelebung schrumpfender Dörfer“, Dirk Asendorpf (SWR2), Südwestrundfunk Anstalt des öffentlichen Rechts

Link: <https://www.swr.de/swr2/programm/sendungen/wissen/die-wiederbelebung-schrumpfender-doerfer/-/id=660374/did=16056746/nid=661104/s5w4ts/index.html>

Aufgabentyp 5

Hörtext, Titel: „Code der Gesichtserkennung geknackt“, Dr. Martin Vieweg, 2017, Bild der Wissenschaft,

Link: http://www.wissenschaft.de/leben-umwelt/hirnforschung/-/journal_content/56/12054/18004251/Code-der-Gesichtserkennung-geknackt/

Grafik, Titel: “The Code for Facial Identity in the Primate Brain”, Le Chang, Doris Y. Tsao, Zeitschrift: Elsevier, Cell, Volume 169, Issue 6, 1 June 2017, Pages 1013–1028,

Link: http://ac.els-cdn.com/S009286741730538X/1-s2.0-S009286741730538X-main.pdf?_tid=ec6102e2-5c23-11e7-9607-00000aacb35e&acdnat=1498669681_13be21b67efcc408b525362d-83f9e93f

Bild Gehirn: Von NEUROtiker - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2650119>

Aufgabentyp 6

Hörtext, Titel: „Mehrsprachigkeit: Mythen und Wirklichkeit“, Campus Talks: Prof. Dr. Harald Clahsen, Alpha ARD Bildungskanal, Bayerischer Rundfunk 05.10.2016

Link: <http://www.ardmediathek.de/tv/Campus-TALKS/Campus-Talks-Prof-Dr-Harald-Clahsen-/ARD-alpha/Video-Podcast?bcastId=26745710&documentId=38145512>

Aufgabentyp 7

Hörtext, Titel: „Lebensglück. Zwei Wege zu mehr Zufriedenheit“, Sebastian Witte, 2017, Geo.de,

Link: <http://www.geo.de/magazine/geo-kompakt/15856-rtkl-lebensglueck-zwei-wege-zu-mehr-zufriedenheit>